

Hans-Jürgen Fischbeck

Die Wahrheit und das Leben

Wissenschaft und Glaube im 21. Jahrhundert



Herbert Utz Verlag · München

Münchner Theologische Beiträge

herausgegeben von

Gunther Wenz
Friedrich Wilhelm Graf
Roger Busch
Ewald Stübinger

Band 11

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechani-
schem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2005

ISBN 3-8316-0482-7

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-27791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Ein persönliches Wort zuvor	7
1. Mythos, Ethos, Logos – Einleitende Bemerkungen zur Krise des Christentums in der Postmoderne	10
2. Wirklichkeit: Die eine Wirklichkeit ist zweifach	13
2.1 Was ist Wirklichkeit?	13
2.2 Faktenwirklichkeit	14
2.3 Beziehungswirklichkeit	15
2.4 Die Einheit der Wirklichkeit	17
2.5 Die Wirklichkeit in der Quantentheorie	19
2.6 Die Einheit von Fakten- und Beziehungswirklichkeit im Licht der Quantentheorie	24
3. Leben	26
3.1 Was ist Leben?	26
3.2 Die Schlüsselbedeutung von Information in Lebenszusammenhängen	27
3.3 Leben als Kommunikationsphänomen	31
3.4 Kausalität, Finalität, Geschichtlichkeit	34
3.5 Evolution	38
3.6 Leben im Licht der Quantentheorie	41
4. Der Mensch: Ein Blick auf die Beziehungswirklichkeiten seiner Existenz	45
4.1 Wer und/oder was?	45
4.2 Was ist der Mensch? – Aussagen zur Faktenwirklichkeit seiner Existenz	46
4.3 Wer ist der Mensch? – Die Beziehungswirklichkeiten seiner Existenz	50
4.4 Menschenwürde – doch antastbar?	54
4.5 Willensfreiheit	60
4.6 Das Penrose-Argument: Menschliches Denken ist nicht algorithmisch	65
4.7 Wie können Bedeutungen im Gehirn kodiert werden? – Mutmaßungen über die Wirklichkeit des Geistes im Gehirn	67
5. Wahrheit und Leben	73
5.1 Wahrheit und Wirklichkeit	73
5.2 Wahrheitstheorien	76
5.3 Wahrheit und Leben	84
5.4 Überlegungen zu einem lebensgemäß erweiterten Wahrheitsbegriff	87
5.5 Zur Struktur des lebensgemäßen Wahrheitsbegriffs	90
5.6 Anwendung der lebensgemäß erweiterten Wahrheitstheorie auf die Frage nach der Willensfreiheit	91
6. Kosmos	94
6.1 Die Evolution des Kosmos	94
6.2 „Anthropische“ Fakten des frühen Kosmos	105
6.3 Das Anthropische Prinzip	109
7. Gott: Die Beziehung zum Ganzen der Wirklichkeit	112
7.1 Die Wirklichkeit Gottes als umfassende Beziehungswirklichkeit	112
7.2 Einheit und Vielheit: Gott als Grund allen Seins	114
7.3 Die Wirklichkeit Gottes ist die Wahrheit	123
7.4 „Im Anfang war das Wort ... voller Gnade und Wahrheit“	128

Anhang 1: Das EPR-Paradoxon	132
Anhang 2: Schlüsselexperimente der Quantentheorie	134
Anhang 3: Was sind Eichfeldtheorien? – Das Beispiel der Elektrodynamik	138
Anhang 4: Unitäre Transformationen	140

Zusammenstellung der mit Buchstaben bezeichneten Sätze

(D) Wirklich ist, was auf <i>uns</i> wirken <i>kann</i>	13
(D') Wirklich ist, was <i>wir</i> erfahren <i>können</i>	13
(E) Wenn man mit dem und dem Objekt das und das macht, dann geschieht mit der und der Wahrscheinlichkeit das und das.	14
(N) Die materiell-faktische Welt ist in sich kausal abgeschlossen.	19
(Q) $M(A) = \text{Spur}(WA) = \sum_n \alpha_n W_{nn}$; $\text{Spur}(W) = \sum_n W_{nn} = 1$	20
(U) $\Delta p \Delta x \geq h/2$	24
(B) Virtuelle Bedeutungen sind semantisch strukturierte Potentialität. Als solche können sie durch quantenmechanische „Meßprozesse“ zu neuen Informationen kodiert werden.	25
(K) Alles, was geschieht, wird verursacht.	60
(W) Wahrheit ist Erkenntnis der Wirklichkeit.	73
(W1) Wahrheit ist die Übereinstimmung zwischen Aussage und Sachverhalt.	77
(W2) Wahr ist, was mit schon als (mutmaßlich) wahr erkannten Aussagen vereinbar ist und ‚sinnvoll‘ zusammenhängt.	80
(W3) Wahr ist, was sich im Leben bewährt.	81
(AP) Der Kosmos ist so, wie er ist, weil/damit Leben und erkennendes Bewußtsein in ihm möglich sind.	109
(A) Es gibt in Wirklichkeit nicht nur ein Universum, sondern entsprechend der Möglichkeiten der Quantenkosmologie beliebig viele, so daß besser von einem <i>Multiversum</i> gesprochen werden sollte.	109

1. Mythos, Ethos, Logos – Einleitende Bemerkungen zur Krise des Christentums in der Postmoderne

Der Mensch ist Teil der Natur. Wie alle Arten ging er aus der Evolution der Arten hervor. Und doch ist er als das „erkenntnisfähige Tier“ herausgehoben aus allen anderen Lebewesen. Die biologische Gattungsbezeichnung sagt es: *homo sapiens*. Die Bibel schildert die Menschwerdung des Menschen, das Heraustreten aus dem Tierreich, dem paradiesischen Reich der Unschuld, mit der großartigen Geschichte vom Sündenfall. „Ihr werdet sein wie Gott“ versprach die Schlange, und der Mensch – Mann und Frau – aß vom verbotenen „Baum der Erkenntnis“. Der Baum der Erkenntnis war zuerst der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. So wurde der Mensch schuldfähig, verantwortlich und folglich auch schuldig. Das ist es, was ihn heraushebt aus dem Tierreich.

Gut und Böse, also Ethik als Gegenstand von Erkenntnis? – Das sieht der moderne, aufgeklärte Mensch anders. Man meint, Ethik sei nicht wahrheitsfähig und entweder Sache heute nicht mehr verbindlicher religiöser Überlieferung oder – eben deshalb – Sache gesellschaftlicher Konvention, die jedenfalls dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt nicht im Wege stehen dürfe.

Religion – so wird man sagen können – begründet Ethik in Gestalt eines mythischen Welt- und Menschenbildes, indem sie den nach Gut und Böse fragenden Menschen einordnet in übergeordnete Sinn- und Schicksalszusammenhänge. Religion ist – das lehren archäologische und ethnologische Befunde – die älteste Form der „Erkenntnis von Gut und Böse“, um beim biblischen Terminus zu bleiben, und die war lebenswichtig, weil sie das Zusammenleben der stets bedrohten Stammesgruppen regelte und stabilisierte.

Aber sie ist natürlich nicht die einzige Form menschlicher Erkenntnis. Die griechische Antike entdeckte den Logos, die Vernunft. Sie wurde im Abendland zur Richtschnur des Denkens, auch des religiös-christlichen in Gestalt der Theologie. Die Scholastik des Mittelalters versuchte, die christliche Dogmatik und die Vernunft – vornehmlich in Gestalt der Aristotelischen Philosophie – in Einklang zu bringen.

Doch dann tat sich in der Renaissance eine neue und unabhängige Quelle der Erkenntnis auf, nämlich systematische Beobachtung, also empirische Forschung. Die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts erschloß sie mit den Mitteln von Logik und Vernunft, womöglich in Form von Mathematik. Die moderne Naturwissenschaft entstand als die wohl größte Errungenschaft der Aufklärung und des abendländischen Denkens überhaupt. Ihre große und bezwingende Stärke ist die objektive Beobachtung, das Experiment, zur unmittelbaren Prüfung ihrer Hypothesen im Sinne des Aristotelischen Wahrheitskriteriums der Übereinstimmung zwischen Aussage und Sachverhalt. Eine gleichermaßen überzeugende Möglichkeit der Bestätigung bietet religiöse „Erkenntnis“ nicht, auch nicht in Gestalt christlicher Dogmatik. Hier wurden Schrift-„Beweise“ geführt, hier berief man sich auf Autoritäten, z.B. die des Aristoteles, oder gar auf das päpstliche Lehramt. Da sich, wie gesagt, religiös-ethische Erkenntnis in der Sprache mythischer Welt- und Menschenbilder ausdrückt und auch empirische Wissenschaft zu immer umfassenderen Aussagen über Welt und Mensch kommt, die als wissenschaftliches Welt- und Menschenbild zusammengefaßt werden können, mußte es zum Konflikt zwischen den Wahrheitsansprüchen christlich-

religiösen Denkens und der naturwissenschaftlichen Erkenntnis kommen. Davon hallt die europäische Geistesgeschichte der Neuzeit und der Aufklärung wider von Galilei über Darwin bis in unsere Tage, wo die dritte „metaphysische Kränkung“ des Menschen angekündigt wird, die dem christlichen Glauben wohl endgültig den Boden entziehen würde. Die erste dieser Kränkungen war ja die Kopernikanische, die die Erde als Heimstatt des Menschen aus dem Zentrum des biblischen und Ptolemäischen Kosmos an einen x-beliebigen Ort in einem, wie man dann glaubte, unendlichen und ewigen Universum versetzte. Die zweite war die Darwinsche, die den Menschen seiner Sonderstellung beraubte und als intelligenten Affen in das Tierreich einordnete. Die besagte dritte Kränkung geht nun von der modernen Neurobiologie aus, deren Vertreter, auf Beobachtungstatsachen gestützt, mit großer Mehrheit behaupten, der freie Wille des Menschen sei eine Illusion und der Mensch eben doch ‚nichts weiter als‘ eine biochemisch-neuroelektrische Maschine.

Viele sehen in dieser Entwicklung den endgültigen Triumph empirisch-rationaler Erkenntnis über das vorwissenschaftliche mythisch-religiöse Denken. Hier wird nicht mehr differenziert und Religion pauschal für obsolet erklärt. Das vorwissenschaftliche religiöse Verständnis der Wirklichkeit habe sich als falsch erwiesen und könne nun durch das nachprüfbar und dementsprechend korrigierbare wissenschaftliche Welt- und Menschenbild ersetzt werden. Viele Naturwissenschaftler(innen), insbesondere die große Mehrheit der Biolog(inn)en glauben, daß die ganze Wirklichkeit, auch die des Lebens bis hin zum menschlichen Bewußtsein, im Prinzip vollständig naturwissenschaftlich erklärt und „verstanden“ werden kann. Sie erheben damit einen Allerklärungsanspruch, der sich mit Neuro- und Soziobiologie auch auf den Menschen als psychisches und soziales Wesen erstreckt und so auch Kultur und Religion, die Domäne der Geisteswissenschaften, zu neuro- und soziobiologischen Phänomenen macht. Das übergreifende Paradigma dieses Allerklärungsanspruchs heißt Evolution². Mit dieser nunmehr vollständigen „Naturalisierung des Menschen“ sei – so meint man – die Aufklärung endlich an ihr Ziel gekommen. Neben diesem allumfassenden Geltungsanspruch hat dann in der Tat kein anderer Wahrheitsanspruch mehr Platz, sei es ein religiöser, sei es ein philosophischer.

Zwar denkt die Mehrheit der Menschen in der postmodernen Gesellschaft des Westens durchaus nicht so – neue Religiosität und Esoterik greifen um sich – wohl aber mehrheitlich die, die in den Schlüsselfunktionen des wissenschaftlich-industriellen Komplexes tätig sind und damit über Wirkungen und Wettbewerbszwänge des technologie-hungrigen Marktes die wissenschaftlich-technische Zivilisation prägen wie niemand sonst und in die Richtung einer Objektivierung und Verdinglichung des Lebens drängen, weil es sich so patentieren und proprietarisieren und folglich kommerzialisieren läßt³. Eine Wissenschafts- und Wirtschaftspolitik, die Wettbewerbsfähigkeit zum leitenden ethischen Prinzip macht, assistiert ihnen dabei nach Kräften.

Es gibt aber noch einen anderen, mindestens so gewichtigen Grund, der es dem christlichen Glauben trotz Sinnkrise und Orientierungslosigkeit in der postmodernen

² Interessant ist, daß Biologen dazu neigen, in vielen Sätzen ‚Evolution‘ grammatikalisch zum handelnden Subjekt zu machen und damit unterschwellig gleichsam zu personalisieren.

³ „Du bist Chemie“ suggerierte der Verband der chemischen Industrie mit einer Installation im Themenpark der EXPO 2000 in Hannover den Besuchern.

Konsumgesellschaft schwer macht, den Wahrheitsanspruch des Evangeliums zu vertreten. Zwar sind, wie gesagt, religiöse Bedürfnisse, die mit der menschlichen Existenz nun einmal verbunden sind, keineswegs verschwunden, aber die vermarktete säkulare Gesellschaft des Westens ist offenbar dennoch im Begriff, sich von ihren christlich geprägten religiösen Wurzeln zu lösen. Warum sollte gerade die christliche Orientierung die richtige sein? – so fragt sich der Zeitgenosse, der sich auch in dieser Hinsicht auf einem globalisierten Markt der Sinn-Angebote vorfindet. Zum Trend des marktgeprägten und daher traditionslosen Individualismus gehört es wesentlich, auch auf diesem Markt zu suchen und zu nehmen, was einem am besten gefällt. Gerade dies gilt als der wohl höchste Ausdruck individueller Freiheit. Dieser Einstellung postmoderner Beliebigkeit gelten Wahrheitsansprüche als suspekt. Sie stehen unter Ideologieverdacht. Mit dem Begriff Ideologie aber verbindet man nach allgemeinem Verständnis Intoleranz gegenüber Andersdenkenden. Dies ist so ziemlich der schlimmste Vorwurf, den man erheben kann in einer Zeit, in der Beliebigkeit der Wahl als Vorbedingung der Freiheit gilt, einer Freiheit, die primär als Freiheit ‚von‘ und nicht als Freiheit ‚zu‘ angesehen wird. Damit wird einem Wahrheitsanspruch, wie ihn der christliche Glaube erhebt, unterschwellig der Vorwurf von Freiheitsberaubung gemacht. Man hält weithin den Wahrheitsbegriff überhaupt für obsolet, weil man meint, daß er notwendig mit Ausschließlichkeitsansprüchen, d.h. Überzeugungsnotigung verbunden sei. So verkündet der postmoderne Zeitgeist im Namen der Freiheit: Wahrheit gibt es nicht, sondern nur Interessen.

Diese beiden großen Herausforderungen, die den Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens heute bestreiten, nämlich den Allerklärungs- und Geltungsanspruch des Naturalismus für die Naturwissenschaft sowie den Ideologie- und Intoleranzverdacht des postmodernen Zeitgeistes, möchte ich im folgenden annehmen und zeigen, wie man diesen Wahrheitsanspruch formulieren und erheben kann, so daß er

- erstens nicht in Widerspruch zum Geltungsanspruch der Naturwissenschaft gerät, sondern diesen zusammen mit den Einsichten anderer Religionen komplementär ergänzt, und daß
- zweitens recht verstandene Toleranz zum Kriterium seiner Wahrheit wird. Dies wird
- erstens erreicht durch eine sorgfältige Diskussion des Wirklichkeitsbegriffs im Lichte des Informationsbegriffs nach Bodo Wenzlaff mit der Rückendeckung des Wirklichkeitsbegriffs der Quantentheorie, wie Hans-Peter Dürr ihn expliziert hat, und
- zweitens durch eine daraus resultierende Erweiterung des Wahrheitsbegriffs nach dem Vorbild der Kohärenztheorie der Wahrheit von Nicholas Rescher. Sie enthält ergänzende Wahrheitskriterien, an denen sich der Wahrheitsanspruch des christlichen Glaubens messen lassen muß und gemessen werden kann.